Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 36 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 42 — Altensteig, Montag, den 19. Februar 1940 — 63. Jahrgang

England mordet deutsche Seeleute

Das völlig unbewaffnete deutsche Handelsschiff „Altmark" von englischen Seestreitkräften im Innersten des Jössing-Fjordes überwältigt

Berlin, 18. Febr. Englische Seestreitkräfte haben sich einer unerhörten Verletzung der norwegischen Neutralität schuldig gemacht. Sie versuchten, längsseits des völlig unbewaffneten deutschen Handelsdampfers „Altmark" im norwegischen Hoheitsgewässer, 200 Meter vom Land entfernt, zu gehen, um das Schiff zu entern. Nachdem, der ersten Meldung zufolge, dieser unglaubliche und den primitivsten Gesetzen des Völkerrechts hohnsprechende britische Gewaltakt zunächst noch verhindert werden konnte, trafen am Samstag mittag Meldungen über einen neuen unerhörten Ueberfall auf die „Altmark" ein, der in seinen Einzelheiten einen beispiellosen Akt britischen Piratentums darstellt und ein neuer bleibender Schandfleck für die britische Marine ist. Dieses menschenunwürdige Bubenstück ist in seiner Roheit eine Wiederholung des Falles „Baralong" im Weltkrieg, als britische Seeleute ebenfalls auf die im Wasser schwimmende Besatzung eines untergegangenen deutschen U-Boots einzeln Jagd machten und mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer einzeln abschossen.

Am Freitag um 23.07 Uhr legte der Kapitän des deutschen Dampfers „Altmark" in einem Funkspruch an die deutsche Gesandtschaft in Oslo schärfsten Protest gegen das in höchstem Maße völkerrechtswidrige Verhalten der englischen Seestreitkräfte ein, vor deren gewaltsamem Vorgehen gegen das unbewaffnete deutsche Handelsschiff innerhalb norwegischer Hoheitsgewässer der Kapitän sein Schiff der Bedrängung des britischen Kriegsschiffes trotz Gegenwart zweier norwegischer Torpedoboote 200 Meter von der norwegischen Küste entfernt nur durch Einlaufen in den Jössing-Fjord entziehen konnte. Der Kapitän forderte zugleich ein ausreichendes Geleit für eine gesicherte Weiterfahrt.

Dem deutschen Gesandten in Oslo, der sich unverzüglich mit dem norwegischen Außenministerium in Verbindung setzte, wurde von dem Staatssekretär im norwegischen Außenministerium, Bull, erklärt, daß die Admiralität beruhigende Zusicherungen gegeben habe. Auch die norwegische Admiralität, mit der der deutsche Marineattaché sofort in Verbindung trat, gab die bindende Versicherung ab, daß für ausreichenden Schutz der „Altmark" gesorgt sei.

Um 0.55 Uhr meldete der Kapitän des deutschen Handelsdampfers der deutschen Gesandtschaft in Oslo, daß um 22 Uhr der englische Zerstörer „Cossak" die „Altmark" im innersten Fjord gekapert, geentert und die Besatzung des Schiffes überwältigt habe. Ein Teil der Besatzung sei, nachdem die Engländer rücksichtslos von der Schußwaffe Gebrauch gemacht hatten, gefangen genommen worden. Bei dem Gewaltakt hätte es auf seiten der deutschen Handelsschiffbesatzung Tote und Verwundete gegeben. Das deutsche Schiff sei auf Strand gesetzt worden.

Um 3.05 Uhr funkte der deutsche Kapitän, daß der Zerstörer auf die auf dem Eis befindlichen und Deckung suchenden sowie die im Wasser schwimmenden deutschen Matrosen ein wildes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer eröffnete. Die Zahl der auf diese Weise meuchlings ermordeten unbewaffneten deutschen Matrosen stehe noch nicht fest. An Bord selbst lägen vier Tote und fünf Schwerverwundete.

Der deutsche Gesandte in Oslo hat daraufhin beim norwegischen Außenministerium schärfsten Protest eingelegt. Die Protestnote hat folgenden Wortlaut:

„Ich protestiere allerschärfstens gegen die Vergewaltigung des deutschen Dampfers „Altmark" durch den englischen Zerstörer „Cossak" im innersten Jössing-Fjord, also innerhalb norwegischen Hoheitsgebietes, wobei deutsche Tote und Verwundete zu beklagen sind. Ich lege allerschärfste Verwahrung ein gegen die unerhörte Verletzung des Völkerechts in norwegischen Küstengewässern und dagegen, daß die norwegische Regierung unserem Schiff „Altmark" keinen genügenden Schutz gewährt hat. Die Völkerrechtsverletzung findet nur noch in der Beschießung von Kopenhagen im Jahre 1807 eine Parallele. Sie ist in der Weltgeschichte einzig dastehend, und ich muß, unter Vorbehalt weiterer Forderungen meiner Regierung, darauf bestehen, daß der frühere Zustand auf dem Dampfer „Altmark", soweit dies nach den eingetretenen Verlusten möglich ist, sofort wiederhergestellt, der entstandene Schaden wiedergutgemacht wird und gegen den Täter alle verfügbaren Kräfte eingesetzt werden. Ich muß darauf aufmerksam machen, daß es sich um die allerernsteste Situation handelt, die die schärfsten Konsequenzen nach sich ziehen kann."

Ein französischer 14 000 Tonnen Tanker versenkt

Berlin, 18. Februar. Der französische Rundfunk meldet, daß das französische Tankschiff „Emile Mignet" (14 115 BRT.) versenkt wurde.

Der Schiffstod geht um

Britischer Dampfer „Baron Ailsa" (3656 BRT.) gesunken

Amsterdam, 18. Febr. Der englische Dampfer „Baron Ailsa" (3656 BRT.) ist in der Nordsee gesunken. Die Besatzung konnte außer dem Kapitän und einem Besatzungsmitglied gerettet werden.

Amsterdam, 18. Febr. Der britische Tanker „Cretfield" (838 BRT.) ist nach einer Meldung von United Preß seit 14 Tagen überfällig, so daß man das Schiff für verloren ansieht.

Weiter hat der Kapitän des niederländischen Dampfers „Alkmaar" (6982 BRT.) seiner Reederei funkentelegraphisch mitgeteilt, daß das Schiff auf einen Felsen von South Cima Island (Santos-Gruppe) gelaufen ist.

Schließlich hat der holländische Dampfer „Oranjepolder" die Besatzung des norwegischen Dampfers „Kvernas" (8189 BRT.) am Samstag morgen südlich der Schouwenbank an Bord genommen. Man nimmt an, daß der norwegische Dampfer auf eine Mine gelaufen ist.

Amsterdam, 17. Febr. Das englische Kohlenschiff „Hamilton", das den Küstendienst bei Schottland versieht, ist in der Nähe der kleinen Insel Pladda an der südwestschottischen Küste gesunken. Trotz sofortiger Hilfeleistung einiger Fischerboote sind vier Mann der Besatzung ertrunken.

Amsterdam, 17. Febr. Reuter meldet aus London, daß am Freitag in einem Nordosthafen Englands 39 Ueberlebende der dänischen Dampfer „Rhone" (1064 BRT.) und „Sleipner" (1066 BRT.), die Donnerstag abend an der schottischen Nordostküste sanken, an Land gebracht wurden.

Amsterdam, 17. Febr. Wie Reuter aus London meldet, wurden 15 Ueberlebende des britischen Dampfers „Langleefjord" (4622 BRT.), der von Boston nach Großbritannien unterwegs war, nach 56 Stunden, die sie im offenen Boot verbrachten, Freitag abend in Irland gelandet. Die „Langleefjord" ist am Mittwoch gesunken. Ein Mann starb im Rettungsboot. Das zweite Boot mit dem Kapitän und den anderen Mitgliedern der Mannschaft wird vermißt.

Zwei schwedische Dampfer in der Nordsee gesunken

Stockholm, 18. Februar. Nach einer Londoner Meldung sind in der Nordsee am Freitag die beiden schwedischen Dampfer „Liana" und „Osmed" (1646 und 1545 BRT.) gesunken. Nähere Einzelheiten fehlen bis jetzt noch.

Holländischer Ostindienfahrer auf eine Mine gelaufen

Amsterdam, 18. Februar. Der holländische Dampfer „Ameland" (4537 BRT.) ist am Sonntagmorgen kurz nach der Abfahrt aus Hoek van Holland in der Nordsee auf eine Mine gelaufen. Das Schiff wurde in sinkendem Zustande von der Besatzung verlassen, die von dem Dampfer „Montferland" gerettet wurde. Die „Ameland" befand sich auf dem Wege nach Niederländisch-Ostindien. Nach den letzten Berichten ist das Schiff inzwischen gesunken. Einige Mitglieder der Besatzung sollen leicht verwundet sein.

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Englisches Flugzeug über der Nordsee abgeschossen — Erfolgreiches Spähtruppunternehmen am Warndt

Berlin, 17. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen wurden bei einem Spähtruppunternehmen am Warndt südwestlich Saarbrückens mehrere Gefangene eingebracht.

An der Oberrheinfront stellenweise lebhaftes beiderseitiges MG.- und Gewehrfeuer.

Ein deutscher Jäger schoß über der Nordsee ein englisches Flugzeug des Musters Bristol-Blenheim ab.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Wieder ein britisches Flugzeug über der Nordsee abgeschossen

Berlin, 18. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei einem Stoßtruppunternehmen westlich Merzig wurden mehrere Gefangene eingebracht.

Wie durch Sondermeldung bereits bekanntgegeben, sind in der Woche vom 11. bis 17. Februar durch Einsatz der Seekriegsmittel an britischer, französischer und dem Feind nutzbarer neutraler Tonnage 32 Schiffe mit 128 174 BRT. versenkt worden.

Ueber der Nordsee kam es auch gestern wieder zu einem Luftkampf zwischen einem Bristol-Blenheim und einem Messerschmitt-Flugzeug. Das englische Flugzeug wurde zum Absturz gebracht.

128 174 BRT. in einer Woche

Immer schwerere Schiffsverluste des Feindes

Berlin, 18. Febr. In der Woche vom 11. bis 17. Februar 1940 sind durch Einsatz der Seekriegsmittel an britischer, französischer und dem Feind nutzbarer neutraler Tonnage 32 Schiffe mit 128 174 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

„Britanniens Beruf ist Mord"

Aufruf Gauleiter Bohles an die deutsche Handelsmarine

Berlin, 18. Februar. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, als Hoheitsträger der deutschen Seefahrt und der Leiter der Reichsverkehrsgruppe Seeschiffahrt, Staatsrat Eßberger, erlassen gemeinsam aus Anlaß des englischen Verbrechens im Jössing-Fjord folgenden Aufruf:

An die deutschen Seeleute der Handelsmarine! Deutsche Seeleute, Kameraden!

Der Angriff des englischen Zerstörers „Cossak" auf den unbewaffneten deutschen Handelsdampfer „Altmark" innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer, in dessen Verlauf unbewaffnete und damit wehrlose Kameraden von den Engländern auf bestialische Weise niedergeknallt wurden, ist die jüngste Heldentat der britischen Marine.

Sie stempelt britische Seeleute zu Piraten und stellt sie außerhalb der Reihen aller anständigen Seeleute der Welt. Die neuesten Berichte sagen uns, daß die Briten mit den schiffbrüchigen Seeleuten des versenkten Handelsdampfers „Wakama" in derselben Weise wie im Jössing-Fjord verfahren haben. Die Auffindung eines von Maschinengewehrkugeln durchsiebten Bootes der „Wakama" vor der brasilianischen Küste legt beredtes Zeugnis ab von einem Drama, vollzogen durch Mörderhände britischer Seeleute.

Diese beiden Verbrechen offenbaren dieselbe niedrige Gesinnung wie die Ermordung wehrloser deutscher Seeleute und Luftschiffer durch die Besatzung der „Baralong" und der „King Stiffens" im Weltkriege. Sie sind Ausfluß des jüdischen Geistes, dem das britische Krämervolk im Laufe seiner Geschichte immer gedient hat und mit dem es sich ein Weltreich zusammenstahl.

Kameraden! Das ganze deutsche Volk und besonders die deutschen Seeleute wissen, was von England zu erwarten ist: Kein ritterlicher Kampf, sondern Meuchelmord. Die Empörung der Kulturstaaten dieser Erde wird sich gegen England richten. Britanniens Beruf ist Mord. Das hat uns der Erste Lord der britischen Admiralität erneut bewiesen.

Noch sind Zahl und Namen unserer gemeuchelten Kameraden nicht festgestellt. Die nationalsozialistische Bewegung und die deutsche Seeschiffahrt senken die Fahnen vor den braven deutschen Seeleuten der „Altmark" und der „Wakama", die eingedenk einer ruhmreichen Tradition und getreu dem unvergleichlichen Vorbild, das die Kameraden der Kriegsmarine geben, ihr Leben einsetzten und hingaben. Sie fielen für die Ehre der deutschen Flagge und für die Freiheit des Reiches. Den Hinterbliebenen möge das mannhafte Sterben der Männer von der „Altmark" und der „Wakama" Trost geben. Unser tief empfundenes Mitgefühl und unsere ganze Fürsorge gilt den Vätern, Müttern, Frauen und Kindern der braven Gefallenen.

Seeleute, Kameraden! Ihr fahrt weiter mit eueren Schiffen unter dem Siegeszeichen. Die Seeschiffahrt übernimmt das Vermächtnis der letzten Toten auf See. Es heißt: Pflichterfüllung bis zum letzten Einsatz für unser großes, herrliches Volk. Es lebe der Führer!

(gez.) E. W. Bohle und J. J. Eßberger.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Bericht des Kapitäns

Oslo, 18. Febr. Ueber den unerhörten Piratenakt englischer Seestreitkräfte gegenüber dem unbewaffneten deutschen Handelsdampfer „Altmark" gibt der Kapitän des deutschen Dampfers folgenden Bericht:

Die „Altmark" fuhr am 16. Februar zwischen Stavanger und Christiansund in einem Abstand von 1½ Seemeilen an der norwegischen Küste entlang. Sie wurde schon im Laufe des Tages wiederholt von drei englischen Flugzeugen des Typs Blenheim überflogen, die verschiedentlich dicht über dem Schiff und über der norwegischen Küste kreisten. Die Flugzeuge standen offensichtlich in Funkverbindung mit englischen Seestreitkräften. Nach kurzer Zeit erschien ein englischer Kreuzer der „Aurora"-Klasse mit fünf Zerstörern, die sich immer näher an die „Altmark" heranschoben. Die beiden norwegischen Torpedoboote, welche die „Altmark" begleiteten, wiesen die Engländer verschiedentlich ab und traten auch mit den englischen Kriegsschiffen zu wiederholten Malen offensichtlich mit der Aufforderung, von der „Altmark" abzulassen, in Verbindung.

Ich versuchte, in die Nähe des Jössing-Fjords zu gelangen und mich zwischen das Festland und die vorgelagerten Inseln zu schieben und meine Fahrt fortzusetzen, weil ich nicht an die Möglichkeit glaubte, daß die Engländer sich in den norwegischen Hoheitsgewässern eines offenen Neutralitätsbruches schuldig machen würden. Hart am Eingang des Jössing-Fjordes drängte sich aber einer der Zerstörer dicht an die „Altmark" heran, wobei an Bord des Zerstörers die enterbereite Mannschaft deutlich zu erkennen war. Darauf drehte ich stark bei und lief in den Jössing-Fjord ein. Dem Zerstörer schien es zunächst nicht möglich, der „Altmark" in den Fjord zu folgen.

Ich lief dann weiter in den Jössing-Fjord ein. Ein englisches Torpedoboot versuchte, mir nachzukommen, aber die beiden norwegischen Torpedoboote legten sich am Eingang des Fjordes zwischen mein Schiff und den Engländer und hinderten so den Zerstörer an der Einfahrt in den Fjord. Als es dunkel geworden war, beobachteten wir, daß zwischen den beiden norwegischen Torpedobooten ein Schiff in den Fjord einfuhr, das wir zunächst für ein norwegisches Fahrzeug hielten. Wir riefen das Schiff zu wiederholten Malen an. Als Antwort erhielten wir das Signal: „Wenn ihr nicht beidreht, eröffne ich das Feuer."

Da waren wir uns klar, daß ein englischer Zerstörer die Sperre der norwegischen Torpedoboote durchbrochen hatte. Der Engländer kam jetzt schnell achtern, steuerbord längsseits. Die englischen Soldaten enterten auf die „Altmark", besetzten gewaltsam die Kommandobrücke, nahmen das Schiff in Besitz und eröffneten ein wildes Feuer auf die wehrlose, völlig unbewaffnete deutsche Mannschaft. Sobald ich bemerkt hatte, daß es sich bei dem unbekannten Schiff um einen Engländer handelte, hatte ich die Mannschaft auf Deck antreten lassen und die Boote klar zum Hieven machen lassen, da an Bord keinerlei Waffen zur Gegenwehr vorhanden waren.

Bei dem Feuerüberfall der Engländer versuchten meine Leute, teilweise über das Eis an Land zu kommen oder schwimmend die Küste zu erreichen. Als die Engländer die deutschen Matrosen auf dem Eis bezw. im Wasser bemerkt hatten, richteten sie ihr wildes Feuer auf die Hilflosen.

Die genaue Anzahl der Toten und Verwundeten konnte ich noch nicht feststellen. Alle Toten und Verwundeten an Bord der „Altmark" hatten Bauchschüsse, da die Engländer aus nächster Nähe auf die wehrlose deutsche Mannschaft gefeuert hatten. Das Schiff lief mit dem Heck auf Felsen.

•

Die Opfer

Sechs Tote, sechs Verletzte und ein Vermißter

Oslo, 18. Febr. Nach den zuletzt vorliegenden Meldungen sind bei dem ruchlosen englischen Anschlag auf die „Altmark" sechs Mann getötet worden, deren feierliche Beisetzung am Montag nachmittag in Jössinghaven stattfindet. Sechs Mann wurden verwundet, darunter drei schwer; der Zustand eines Schwerverletzten ist hoffnungslos. Außerdem muß angenommen werden, daß ein Vermißter ertrunken ist. Für die Pflege der verwundeten deutschen Schiffsmannschaften hat die norwegische Admiralität Hilfsmaßnahmen getroffen.

•

Norwegischer Protest in London

gegen den Neutralitätsbruch

Oslo, 18. Febr. Das norwegische Außenministerium veröffentlicht die nachfolgende Verlautbarung:

Am 16. Februar nachmittags befand sich der deutsche Dampfer „Altmark" unter Eskorte eines norwegischen Torpedobootes auf norwegischen Territorialgewässern. Gegen 16.30 Uhr versuchten zwei englische Jäger durch einen Warnungsschuß in der Nähe von Fokstein ihn anzuhalten. Das norwegische Torpedoboot legte Protest gegen das Auftreten der Jäger ein. Die „Altmark" ging in den Jössing-Fjord und die Jäger folgten nach und legten sich in den Fjord. Nach einem erneuten Protest des norwegischen Torpedobootes zogen sich die englischen Einheiten, die inzwischen auf einen Kreuzer und fünf Jäger angewachsen waren, außerhalb der Dreimeilen-Grenze zurück. Einige Zeit später ging ein Jäger gleichwohl in das Hoheitsgewässer unter Land und benutzte einen Scheinwerfer. Gegen 23 Uhr ging der englische Kreuzer in den Fjord hinein und die „Altmark" wurde geentert. Einige britische Untertanen auf der „Altmark" wurden an Bord des Schiffes genommen, worauf dieses wieder auslief. Das norwegische Wachschiff, die Schiffe (nämlich zwei kleine Torpedoboote) konnten — abgesehen von einem energischen Protest — nichts gegen die überwältigende britische Uebermacht tun.

Die norwegische Regierung hat die Gesandtschaft in London angewiesen, das Vorstehende der britischen Regierung mitzuteilen und einen ernsten Protest wegen dieser groben Verletzung der norwegischen Territorialgewässer einzulegen, die starke Verärgerung hervorgerufen hat, weil sich die Geschehnisse weit innerhalb eines norwegischen Fjordes ereigneten und somit irgend ein Irrtum über die Territorialgrenze nicht vorliegen konnte. Die Gesandtschaft ist beauftragt, zu verlangen, daß die britische Marine angewiesen wird, künftig die norwegische Souveränität zu respektieren. Die Gesandtschaft ist gleichfalls auch angewiesen, hinzuzufügen, daß die norwegische Regierung von der britischen Regierung erwartet, daß sie die Gefangenen der norwegischen Regierung ausliefert und daß sie Schadenersatz erhält.

Empörung in ganz Deutschland

Die unbeschreibliche Empörung, die der britische Ueberfall auf das deutsche Handelsschiff „Altmark" inmitten norwegischer Hoheitsgewässer und die Ermordung wehrloser deutscher Seeleute in Deutschland ausgelöst hat, findet ihren Niederschlag in der gesamten deutschen Presse. Einmütig wird vor aller Welt den Gefühlen des Abscheus und des Ekels Ausdruck gegeben, die jeder Deutsche angesichts einer Tat empfindet, die man nicht als Maßnahme der Kriegführung, sondern als ein ganz gemeines und brutales Gangsterverbrechen bezeichnen muß. Die britische Admiralität, die den Befehl hierzu gab, und die Angehörigen der britischen Kriegsmarine, die ihn ausführten, klagen wir des gemeinen Mordes an. Es zeigt sich bei dieser Gelegenheit wiederum, wie die Engländer die Rechte der Neutralen mit Füßen treten und mit welchen barbarischen Methoden sie ihren Krieg führen. Den Engländern kam es nicht in erster Linie auf den Ueberfall auf ein vereinzeltes deutsches Handelsschiff an, sondern sie verbanden mit diesem Verbrechen an Ort und Stelle ein noch weit größeres politisches Verbrechen, nämlich den Versuch, bisher unbeteiligte Länder in den Krieg hineinzuziehen, den sie allein nicht gewinnen können.

Der „Völkische Beobachter" betont einleitend, von dem Tage an, an dem der Gangster Churchill von Chamberlain zum Marineminister berufen wurde, habe man gewußt, daß England auch diesen seinen zweiten Krieg gegen das deutsche Volk mit der gleichen Brutalität führen würde, die die britischen Kriegsmethoden im „Baralong"-Verbrechen mit seinem Namen gedeckt hat und als höchster Chef der britischen Seemacht die Skagerrakschlacht durch Börsenschiebung zu seiner persönlichen Bereicherung benutzte, von einem solchen Manne mußte man schlechthin alles erwarten. Nach einer Zusammenstellung der unerhörten britischen Völkerrechtsbrüche im gegenwärtigen Krieg stellt der „Völkische Beobachter" fest, daß alle bisherigen Schandtaten der britischen Seekriegführung durch dieses Ereignis der vergangenen Nacht tief in den Schatten gestellt werden. Der „V. B." erinnert an die Beschießung der Rettungsboote des deutschen Handelsdampfers „Wakama" vor der brasilianischen Küste und erklärt dann: Dasselbe England, das bereits die neutrale Schiffahrt britischen Kriegsgesetzen unterwirft, macht jetzt auch neutralen Boden unmittelbar zum Kriegsschauplatz! Der Begriff der Neutralität ist also seit der Nacht auf den 17. Februar offiziell aus dem englischen Wörterbuch gestrichen. Wenn in London, so schließt der „V. B.", nicht alte Idioten und kleine Verbrechergehirne am Ruder wären, dann würde man wissen, daß das nationalsozialistische Großdeutsche Reich die Gepflogenheit hat, zurückzuschlagen, man würde wissen, daß die Tragödie im Jössing-Fjord das ganze deutsche Volk mit einem einzigen Entschluß erfüllt: Wir werden die Rechnung präsentieren.

Die „Kölnische Zeitung" betont, dieses Verbrechen sei von der Nation begangen worden, die bei jeder Gelegenheit von „Menschlichkeit" spreche, die die „Moral" in Erbpacht übernommen hat und nicht genug von Ethik in der Politik reden kann. Großbritannien gebe sich nicht einmal mehr Mühe, seine Völkerrechtsverletzungen zu bestreiten, zu tarnen oder von einem Schwall von Phrasen zuzudecken. So „schützt" Großbritannien die Neutralen, denen es immer wieder mit Druck, Drohung und Schmeicheleien beizubringen versucht hat, wie sie sich nach englischer Auffassung zu benehmen haben. Die Folgen dieses Falles, so betont das Blatt, gegen dessen Wiederholung selbst eine völlige Wiedergutmachung keine ausreichende Garantie für die Zukunft wäre, sind noch gar nicht abzusehen. Die Welt mag nun erkennen, wie der wahre Geist britischer Weltherrschaft aussieht.

•

Eindeutige Klarstellung

Londoner U-Boots-Abkommen durch England zerstört!

Berlin, 18. Febr. Auf Anfrage machte sich der Erste Lord der britischen Admiralität, Churchill, im Unterhaus stark, in „verhältnismäßig kurzer Zeit" jedes über die Nordsee fahrende Handelsschiff mit Kanonen zu bewaffnen. Er wolle damit den englischen Seeleuten „in dieser gefährlichen Zone ein großes Maß von Schutz gewähren". Dies sei nötig, weil man „diese Art von Angriffen auf schutzlose kleine Schiffe nicht habe erwarten können". Jetzt aber scheine es, daß man jedes Schiff ausreichend bewaffnen müsse, um den „mörderischen Angriffen" Widerstand leisten zu können.

•

Die deutsche Seekriegführung, vor allem die U-Boots-Kommandanten und die deutschen Flieger, haben damit die Gewißheit, daß sie — nach Churchills Behauptung — binnen kurzem kein englisches Handelsschiff, ob groß oder klein, mehr antreffen werden, das nicht bewaffnet und damit zum Kriegsschiff gemacht worden wäre. Der deutsche Standpunkt dazu ist bekannt. Das U-Boots-Abkommen, das England mit Bewaffnung seiner Handelsschiffe gebrochen hat, gestattet dem U-Boot-Kommandanten die Versenkung des feindlichen Handelsschiffes, sofern dieses der Durchsuchung des Schiffes Widerstand entgegensetzt. Diese Kanonen dienen also dazu, den deutschen Streitkräften bei der Durchsuchung und Prüfung des Schiffes und seiner Ladung bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen und damit die betreffende völkerrechtliche Bestimmung unwirksam zu machen. Neu ist an der Ankündigung Churchills ferner, daß nun auch die These von den „kleinen, harmlosen und friedlichen Fischerbooten" aufgegeben wird. Auch sie sollen nunmehr bewaffnet werden. Daß sie in der englischen Kriegführung bereits heute eine große Rolle als Vorpostenschiffe und U-Boot-Abwehr spielen, ist bekannt. Die Engländer selbst haben sich übrigens auf der Washingtoner Flottenkonferenz von 1922 damit gebrüstet, daß sie im Weltkrieg nicht weniger als 3600 kleine englische Fischdampfer zur Abwehr der deutschen U-Boot-Blockade eingesetzt und damit nicht nur die eigenen, sondern auch die Küsten der Alliierten so geschützt hätten, daß die deutsche Blockade illusorisch geworden sei.

Wenn es bisher noch einen Rest von Zweifel gegeben hätte, so ist es nach der neuesten totalen Bewaffnungsabsicht Churchills absolut sicher, daß durch diese Maßnahmen das Londoner U-Boot-Abkommen durch England zerstört und die deutsche Seekriegführung den bewaffneten englischen Handelsschiffen gegenüber selbstverständlich in keiner Weise mehr daran gebunden ist.

Halifax protestiert bei Norwegen

Englische Frechheit auf den Gipfel getrieben

Amsterdam, 19. Februar. Um das durch den unmenschlichen völkerrechtswidrigen Anschlag auf die „Altmark" schwer belastete internationale Ansehen Großbritanniens zu retten, wird jetzt plötzlich eine Attacke gegen Norwegen inszeniert. Die Londoner Sonntagspresse sucht mit einzig dastehender Frechheit den völkerrechtswidrigen Angriff auf die „Altmark" wenigstens nach außen hin damit zu rechtfertigen, daß Norwegen der Vorwurf gemacht wird, seinen Verpflichtungen als neutraler Staat nicht nachgekommen zu sein.

Der Außenminister Lord Halifax hat sogar bei der norwegischen Regierung einen formellen Protest erhoben, der fast wie die Androhung britischer Repressivmaßnahmen klingt.

Die Völkerrechtsbrecher, die den gemeinsten Mord auf dem Gewissen haben, entblöden sich also nicht, jetzt auch noch papierne Proteste loszulassen. Damit wollen sie ihr blutbeflecktes Gewissen entlasten! Aber eine so plumpe Methode, durch verlogene Vorwürfe und unverschämte Drohungen sich nachträglich reinwaschen zu wollen, kann nirgends verfangen. England hat sich, wie die Stimmen aus aller Welt beweisen, durch den feigen Ueberfall auf die „Altmark" bloßgestellt und durfte bald überall als der brutale Feind der kleineren Staaten erkannt sein.

•

Dumme britische Vertuschungsversuche

Erklärung der britischen Admiralität

London, 18. Febr. In einem Communiqué der Admiralität über die „Rettung britischer Gefangener" von der „Altmark" heißt es, daß der „Graf Spee" vor Weihnachten im Südatlantik sieben britische Handelsschiffe versenkt habe. Die Matrosen seien auf der „Altmark" eingesperrt worden, insgesamt 300 bis 400 britische Handelsmatrosen. Nach den Aussagen derjenigen von ihnen, die auf den „Graf Spee" übergeführt und später befreit wurden, seien sie, so lügt Churchill, sehr hart und streng behandelt worden. In Wirklichkeit haben sie dem Kapitän der „Altmark" Dank und Anerkennung für die Behandlung ausgesprochen. Die „Altmark" versuchte die 300 bis 400 gefangenen britischen Handelsmatrosen durch norwegische Hoheitsgewässer in die Gefangenschaft nach Deutschland zu führen. Infolgedessen seien einige britische Schiffe, die sich in günstiger Lage befanden, in Bewegung gesetzt worden, die zu der Feststellung führten, daß ein Schiff mit dem Namen „Altmark" in dem norwegischen Fjord von Jössing Zuflucht suchte, nachdem der Weg verlegt wurde. Mit Billigung der britischen Regierung gab die Admiralität den Befehl, in neutrale Gewässer einzulaufen und nach der „Altmark" zu suchen. Der Kommandant des britischen Kriegsschiffes „Cossak" wurde angewiesen, das Angebot zu machen, eine gemischte britische und norwegische Wache auf dem Schiff aufzustellen und es eskortiert von britischen und norwegischen Kriegsschiffen nach Bergen zu bringen. Dieses Angebot wurde nicht angenommen. Der Kapitän des norwegischen Kanonenbootes erklärte, daß das Schiff unbewaffnet sei, daß das Schiff in Bergen am Tage vorher untersucht worden sei und die Erlaubnis erhalten habe, auf seiner Fahrt nach Deutschland norwegische Hoheitsgewässer zu benutzen. Nachdem diese Versicherungen abgegeben worden waren, zog sich der britische Zerstörer „Force" aus den Hoheitsgewässern zurück. Nach Eindruch der Dunkelheit jedoch lief der Zerstörer „Cossak" nach Erhalt der Befehle der Admiralität mit dem britischen Kommandanten an Bord erneut in den Fjord ein. Die norwegischen Kanonenboote weigerten sich, sich an der Durchsuchung zu beteiligen, verhielten sich jedoch passiv. Der Zerstörer „Cocat" fuhr längsseits und legte an die „Altmark" an. Es entspann sich ein Kampf, bei dem Deutsche getötet und verwundet wurden.

•

Die Verlautbarung der britischen Admiralität stellt fürwahr einen Gipfelpunkt selbstherrlicher Ueberheblichkeit dar. Ohne sich um neutrale Hoheitsgewässer irgendwie zu kümmern, teilt die britische Admiralität mit, daß britische Kriegsschiffe Kriegshandlungen in neutrale Gewässer hineintragen. Um die beispiellose britische Brutalität, die in der Ermordung der wehrlosen deutschen Seeleute zum Ausdruck kommt, zu vertuschen, teilt London einfach mit, im Verlauf eines Kampfes seien einige Deutsche getötet worden.

Echo zum englischen Kriegsverbrechen

Empörung in Italien

Rom, 18. Febr. Der jüngste unerhörte Akt englischer Seeräuberei hat in ganz Italien lebhafte Entrüstung ausgelöst, wo man keinen Hehl daraus macht, daß England von Kriegsbeginn an Abkommen nach Belieben verletzte und das Recht mit Füßen trat, sofern es sich für seine egoistischen Ziele davon irgend welchen Nutzen versprach. Besonders stark ist die Empörung über das gemeine Vorgehen gegen wehrlose deutsche Matrosen eines unbewaffneten Handelsdampfers, die, während sie schwimmend das Ufer zu erreichen versuchten, beschossen wurden. Die „Stampa" schreibt u. a.: „Die Episode lief ab wie ein wahrhaftiges Entermanöver in den alten Zeiten der Schlacht von Lepanto oder zu jenen Zeiten, als die Piraten Drake und Morgan den Auftakt zur Beherrschung des Atlantiks durch das elisabethanische England gaben." „Popolo d'Italia" erklärt, die Lage sei ernst. Der schwerwiegende Zwischenfall an der norwegischen Küste sei eine

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

scharfe Mahnung an die Neutralen, mit allen Mitteln ihre Neutralität zu verteidigen und zu zeigen, daß sie nicht gewillt seien, schweigend die von England begangenen Rechtsverletzungen hinzunehmen.

Stockholm, 18. Febr. Die schwedische Presse berichtet in größter Aufmachung über das unglaubliche Piratenstück der Engländer in den norwegischen Hoheitsgewässern und gibt offen ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, wobei hervorgehoben wird, daß es auf ausdrücklichen Befehl des britischen Marinelords und des britischen Kabinetts erfolgte. „Stockholms Tidningen" erklärt, daß durch den Vorfall eine bedrohliche Lage entstanden ist. „Svenska Dagbladet" berichtet über die in Berlin herrschende tiefe Erbitterung. In einem Kommentar betont das Blatt, der Vorfall sei ein Beispiel für den Druck auf die Neutralen durch den rücksichtslos geführten englischen Handelskrieg.

Neuyork, 18. Febr. Die flagrante Verletzung der norwegischen Neutralität durch England erregt in den Vereinigten Staaten ungewöhnliches Aufsehen. Unter Riesenschlagzeilen heben die Neuyorker Zeitungen besonders den Umstand hervor, daß der britische Einbruch in die neutralen norwegischen Hoheitsgewässer auf ausdrückliche Weisung Churchills erfolgt ist. Die politischen Kreise in Amerika erwarten allgemein die ernstesten Komplikationen.

Buenos Aires, 18. Febr. Der englische Piratenstreich auf den deutschen Dampfer „Altmark" hat in Argentinien ein geradezu sensationelles Aufsehen erregt. Selbst völlig deutschfeindliche Boulevardblätter müssen zugeben, daß es sich um einen beispiellosen internationalen Rechtsbruch handle, der durch keinerlei britische Abschwächungsversuche zu rechtfertigen sei.

Mexiko-Stadt, 18. Febr. Die mexikanische Presse macht den britischen Gewaltstreich auf die „Altmark" ganz groß auf. Die Verletzung der Neutralität Norwegens durch England habe eine diplomatische Auseinandersetzung heraufbeschworen. „Universal Grafico" weist darauf hin, daß der englische Ueberfall planmäßig vorbereitet worden sei. Das Schlimmste sei, so schreiben die Blätter, daß Großbritannien, anstatt Norwegen Satisfaktion zu geben, weitere Kriegsschiffe nach den norwegischen Gewässern entsendet habe, wodurch die Lage erheblich verschärft werde.

Mord auch an der „Wakama"-Besatzung

Brutalste Vergewaltigung des Völkerrechts — Abermalige Verletzung der amerikanischen Sicherheitszone

Rio de Janeiro, 18. Febr. Trotz der englischen Versuche, die näheren Umstände des Unterganges des deutschen Frachtdampfers „Wakama" zu verschleiern, hat die Auffindung eines von Maschinengewehrfeuer durchlöcherten Rettungsbootes vor der brasilianischen Küste nunmehr eindeutig bewiesen, daß es sich beim Untergang der „Wakama" um einen weiteren „Baralong"-Fall handelt.

In dem angetriebenen Rettungsboot wurden die Anschrift der deutschen Seeberufsgenossenschaft, Kleidungsstücke mit den Namen von Besatzungsmitgliedern der „Wakam" sowie eine Reihe von Dokumenten gefunden. In den Bordwänden entdeckte man noch MG.-Geschosse. Zwei andere, ebenfalls von Kugeln durchlöcherte Rettungsboote sind bereits von Fischerbooten entdeckt worden und werden jetzt eingeschleppt.

Damit ist einwandfrei festgestellt, daß die Engländer die wehrlose, schiffbrüchige Mannschaft der „Wakama" in den Rettungsbooten mit Maschinengewehren beschossen hat. Der „Wakama"-Fall stellt daher außer einer schweren Verletzung der amerikanischen Sicherheitszone und wahrscheinlich sogar der Hoheitsgewässer Brasiliens einen schimpflichen Akt brutalster Grausamkeit und eine Verletzung der Grundbegriffe des Völkerrechts und der einfachsten Menschlichkeit durch ein englisches Kriegsschiff dar.

In Washington fand ein am Freitag im Staatsdepartement eingegangenes Schreiben des panamerikanischen Präsidenten Boyd, das an sämtliche amerikanischen Republiken gerichtet wurde und die Forderung einer Protestaktion gegen England wegen des „Wakama"-Zwischenfalles zum Gegenstand hat, außerordentliche Beachtung. Die brasilianische Regierung hat an die Regierungen anderer amerikanischer Nationen eine Protestnote gegen die Verfolgung des deutschen Dampfers „Wakama" innerhalb der 300-Meilen-Neutralitätszone gesandt. In gewissen Kreisen ist man der Ansicht, daß das Schreiben der brasilianischen Regierung ein Protest gegen England sei, so daß man es für wahrscheinlich hält, daß die amerikanischen Nationen eine gemeinsame Note an London richten werden. Man erklärt, daß die „Wakama" sich innerhalb der Sicherheitszone befunden habe, als ein Flugzeug von einem britischen Kriegsschiff die „Wakama" überflog und zur Uebergabe aufforderte. Die „Wakama" hat sich dann bekanntlich selbst versenkt, die Mannschaft ging in die Rettungsboote, die nun die Engländer beschossen.

So sind deutsche U-Boots-Kommandanten!

Was eine Kopenhagener Seegerichtsverhandlung beweist

Kopenhagen, 17. Febr. Ueber den Untergang des dänischen Dampfers „Chastine Maerst", der am 13. Februar in der Nordsee mit einer Ladung Phosphatdünger aus Marokko von einem deutschen U-Boot versenkt wurde, fand vor dem Kopenhagener See- und Handelsgericht eine Verhandlung statt, zu der der Kapitän und die gesamte 30 Mann starke Besatzung erschienen waren. Der dem Gericht vorgelegte Bericht des Kapitäns erwies sich als eine erneute Widerlegung der immer wieder auftauchenden feindlichen Lügen von einem angeblich rücksichtslosen Vorgehen der deutschen Kriegsmarine in der Seekriegsführung. Er besagt nämlich, daß der Kommandant des deutschen U-Bootes vor der Versenkung der „Chastine Maerst" jedes einzelne der drei Rettungsboote befragt habe, ob alle Mann der Besatzung an Bord gekommen seien, daß er sich auch vergewissert habe, ob Wasser, Proviant und Kompaß in den Booten seien und daß er endlich erklärt habe, er würde eine Mitteilung über die Position der Boote funken lassen.

Der Führer an Sven Hedin

Berlin, 19. Febr. Der Führer hat Professor Dr. Sven Hedin in Stockholm zu seinem heutigen 75. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übersandt. Der Führer verlieh ferner aus diesem Anlaß dem großen schwedischen Forscher das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler.

Erfolge der Russen

auf der Karelischen Landenge

Moskau, 18. Febr. Auf der Karelischen Landenge setzten nach dem Heeresbericht des Leningrader Militärbezirks vom 16. Februar die Sowjettruppen ihre Operationen erfolgreich fort. Die Finnen hätten einen Gegenangriff zu unternehmen versucht, seien aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Die sowjetischen Truppen hätten im Verlauf der Kämpfe Leypalue und Kamara besetzt, wo sich zwei betonierte Artilleriefforts befanden. Während der siebentägigen Offensive hätten die Sowjettruppen in den befestigten Stützpunkten 420 Maschinengewehre und 170 Kanonen erbeutet.

Amsterdam, 18. Febr. Nach einer Reuter-Meldung aus der finnischen Hauptstadt haben sich die Finnen infolge des starken russischen Druckes an der Karelischen Landenge am 16 Februar aus der ersten Verteidigungslinie an zahlreichen Punkten bei Summa zurückgezogen.

Skandinavische Außenministerkonferenz. Wie Ritzaus Büro erfährt, werden die Außenminister Dänemarks, Schwedens und Norwegens voraussichtlich am 24. und 25. Februar zu einer Konferenz in Kopenhagen zusammenkommen.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 19. Februar 1940.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht

Ueberall liegen die Flocken so dicht,
vergeßt die hungernden Vögel nicht!
Sie frieren und leiden bitterste Not,
sie bitten und betteln ein Krümchen Brot.

Vor meinem Fenster sitzen die Finken.
Ich sehe die Schwänzlein im Sonnenlicht blinken,
die Schnäbel huschen bald hin und bald her,
das Futterhäuschen ist schon wieder leer.

Ihr Menschen! Oeffnet die Herzen recht weit
in dieser harten und frostreichen Zeit!
Die Musikanten lohnen diese Tat:
Sie zwitschern und singen von früh bis spat.

Karl Kußmaul.

An dem Tag der Deutschen Polizei trat die Polizei und die Feuerschutzpolizei in Erscheinung. Am Samstagnachmittag sammelten die Feuerwehrmänner für das Kriegs-WHW. und am Sonntagfrüh 9 Uhr trat die gesamte Feuerwehr unter den Klängen der Stadtkapelle zu einem kurzen Umzug durchs Städtchen an, um dann anschließend ihr Scherflein zum WHW. beizutragen. Das Ergebnis erreichte gegenüber dem Vorjahr fast den doppelten Betrag. Allen Gebern sei herzlich gedankt.

In dem sonntäglichen Gottesdienst, welcher zugleich Wehrmachtsgottesdienst sein sollte, sprach Divisionspfarrer Müller gestern früh in der evangelischen Kirche in aufrüttelnden, offenen Worten zu einer zahlreichen und andächtigen Gemeinde, am Schluß des Gottesdienstes die Inschrift des auf dem Reichsparteitag 1938 übergebenen 1000jährigen goldenen Reichsschwertes erklärend. Die Stadtkapelle gab anstelle der in Reparatur befindlichen Orgel dem Gottesdienst einen wirklich eindrucksvollen Rahmen.

— **Neuregelung der Landarbeitslehre.** Der Reichsnährstand führt auch während des Krieges die Berufserziehung des landwirtschaftlichen Nachwuchses auf das Gründlichste und Sorgfältigste weiter und hat nunmehr für die Ausbildung in den männlichen praktischen Berufen in der Landwirtschaft neue Anordnungen erlassen. Danach dauert die Landarbeitslehre grundsätzlich zwei Jahre, mindestens jedoch ein Jahr. Eine Abkürzung erfolgt nur bei den Anwärtern für Sonderberufe. Erlassen ist sie diesen, wenn sie die Versetzung in Klasse 7 einer höheren Schule oder das Schulzeugnis einer anerkannten Mittelschule oder eines anerkannten Aufbauzuges einer Volksschule nachweisen können, oder wenn sie das 16. Lebensjahr vollendet haben. Für die Schäferlehre gilt diese Regelung nicht. Bewerber für den Landarbeiterbrief müssen also in jedem Falle die zweijährige Landarbeitslehre, die Landarbeitsprüfung und eine zweijährige Gehilfenfortbildung nachweisen.

— **Vorzug bei der Kohlenverteilung für Familien mit Kindern.** Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung hat angeordnet, daß diejenigen Familien, in denen Kleinkinder bis zu zwei Jahren aufwachsen oder in denen sich die Frau vom vierten Monat der Schwangerschaft an befindet sowie alle kinderreichen Familien in der genannten Reihenfolge bei der Zuteilung von Kohlen bevorzugt zu berücksichtigen sind. In allen diesen Fällen ist die notwendige und regelmäßige Belieferung und der vermehrte Brennstoffverbrauch ohne weiteres vordringlich gegeben. Kinderreiche Familien haben naturgemäß einen größeren Heiz- und Kochbedarf als Kleinfamilien und kinderlose Haushalte.

Stuttgart, 18. Febr. (Lebensgefährlich verletzt.) Am Freitag nachmittag ist in der Ulmerstraße in Stuttgart-Wangen ein 4 Jahre altes Mädchen von einem Lasttraftwagen angefahren worden. Es hat lebensgefährliche innere Verletzungen erlitten.

Einer von Langemarck

Roman von Felix Neumann

4. Kapitel

Von Königswinter klangen fein und zart die Glocken herüber.

Es war Frühnachmittag und es begann schon zu dunkeln. Um die Häupter des Drachenfels und Petersbergs sammelten sich Schneewolken.

Die erste Kriegsweihnacht im deutschen Land! Die Hoffnung derer, die darauf gebaut hatten, ihre Lieben zum Fest wieder bei sich zu sehen, war zuschanden geworden.

Unermüdlich war Heini Natt tätig gewesen, die unzähligen Pflichten zu erfüllen, die das Vertrauen seiner Kameraden auf seine Schultern gelegt hatte.

Im großen Speisesaal hatte man eine Bühne mit den einfachsten Mitteln errichtet.

Ein Vorhang schloß das Podium vom übrigen Raum ab.

Mit einer Handpresse waren Zettel gedruckt worden, auf denen der Verlauf des Abends verzeichnet war. Chorgesang, kurze Predigt eines Geistlichen, Prolog, Vorträge und Darbietungen verschiedener Art.

Rechts und links der Bühne standen zwei große Tannen, die reich geschmückt waren.

Das Lazarett beherbergte etwa sechzig Verwundete. Rechnete man Personal, Vorgesetzte, einige Angehörige dazu, so mußte man rund hundert Teilnehmern Platz schaffen. Und schließlich ging es, als man die letzten verfügbaren Stühle herbeitrug.

Der Landwehrhauptmann Reuter, der die Aufsicht über das Lazarett hatte, ging inspizierend durch die Räume und überraschte Natt bei der Arbeit.

Eine Weile sah er ihm unbemerkt zu, dann trat er näher und sagte:

„Unteroffizier Natt, wird Ihnen denn das auch nicht zuviel? Denken Sie an Ihre Verwundung und überanstrengen Sie sich nicht!"

Heinrich antwortete: „Es wird schon gehen, Herr Hauptmann!"

Und der alte Herr, der froh war, auf diesem Posten noch seinem Vaterlande dienen zu können, murmelte beim Weitergehen vor sich hin: „Ein famoser Junge, dieser Natt, ein ganz prächtiger Kerl!"

Mit Rücksicht auf die Schonungsbedürftigen hatte man die Feier auf fünf Uhr angesetzt.

Ein Viertelstunde vorher begann der Saal sich zu füllen.

Schwestern führten Kranke herein, Gebrechliche kamen in Rollstühlen, Krücken klapperten auf den Treppen, es war ein seltsames Auditorium, das sich zu dieser Weihnachtsfeier des Jahres 1914 zusammenfand. Seltsam zu betrachten und erschütternd anzusehen! —

Und kurz vor fünf Uhr erschien auch Doktor Alwin Goldschläger, hinter sich seinen Dienstmann, der zwei schwere Pakete trug.

In dem einen befanden sich Zigarren und Zigaretten für die gesamte Belegschaft des Lazarettes, in dem andern ein riesiger Baumkuchen, der an die Schwestern zur Verteilung kommen sollte.

Als Heinrich den Onkel eintreten sah, der sich telegraphisch angemeldet hatte, fühlte er so etwas wie besondere Genugtuung. Nun wollte er dem Oheim zeigen, was der „Dorftrottel" zu leisten vermochte.

Einige kurze Minuten waren sie auf Natts Zimmer allein.

Heinrich gab den Brief seiner Mutter an Goldschläger.

„Lies ihn, Onkel, du wirst manches aus ihm entnehmen, was dich interessieren dürfte!"

15. Fortsetzung

Und nach einigem Zögern: „Hier ist noch ein anderes Schreiben, nur kurz, aber es wird dir zeigen, daß man mich im Herrenhause von Groß-Parin nicht vergessen hat."

Der Ingenieur fragte, während er den Brief seiner Schwägerin auseinanderfaltete: „Wer von den Bohlens hat denn geschrieben?"

Heinrich lächelte: „Die Cordula Bohlen, die junge Komtesse! Wir sind sozusagen groß geworden miteinander. Aber jetzt muß ich gehen, Onkel. Ich hole dich bald hier ab, wenn es so weit ist."

Und Goldschläger las. Sehr aufmerksam, sozusagen auch zwischen den Zeilen.

Das war der Brief einer Mutter, die stolz ist auf ihr Kind, die aber auch geheime Sorgen hat, daß der fast unnatürlich hohe Geistesflug des Sohnes ihn auf Abwege führen könnte. Sie, die Frau aus schlichtem Bürgerkreise, konnte sich nur schwer in die Gedankengänge ihres Sohnes hineinversetzen. Anstatt mit beiden Händen zuzugreifen, um das Glück einer gesicherten Stellung als Gutsverwalter, als Inspektor zu erringen, liebäugelte der Heranwachsende schon mit Dichtkunst und Theater! Er memorierte Rollen großen Stils, formte selbst Verse, die zweifellos auf hohe Begabung schließen ließen und betrieb die Erlernung des landwirtschaftlichen Berufes mehr als eine ihm von seinen Wohltätern auferlegte Pflicht, der er sich aus Dankbarkeit nicht so ohne weiteres entziehen konnte.

Ganz am Schluß ihres Briefes erwähnte die Mutter alles dies und flocht noch ein, daß man bei den Bohlens bestimmt damit rechne, Natt werde sofort nach Beendigung des Krieges seine landwirtschaftlichen Studien wieder aufnehmen. Inspektor Brand fing an alt zu werden. War es nicht denkbar, daß er später Heinrich zu seinem ersten Gehilfen und Nachfolger heranzog?

Goldschläger legte sinnend den Brief beiseite. Er konnte sich ein ungefähres Bild machen, wie die Dinge lagen. Nun, im Augenblick war keine Veranlassung, irgendwie einzugreifen. Dieser Krieg würde sobald nicht zu Ende gehen. Und was nachher kam, lieber Gott, diese Sorge mußte einer späteren Zeit vorbehalten bleiben, denn es galt jetzt, dem Augenblick zu leben.

Er nahm das Brieschen der jungen Komtesse.

Es war nicht lang, enthielt Nachrichten von Vater und Bruder, denen es im Felde zur Zufriedenheit ging, und am Schluß folgende Sätze: „Ihre Mutter hat uns einen Teil Ihres Epos ‚Die Jugend von Langemark' zu lesen gegeben, Mama und ich waren ergriffen von der Schönheit der Verse. Möge Ihnen die Fortsetzung des Werkes glücken. Wir bitten darum, uns auch den Schluß zu senden. Groß-Parin liegt unter Schnee, es ist sehr einsam jetzt, und es wird wohl das stillste Weihnachtsfest werden, das wir erlebten. Es ist auch kein Grund vorhanden, Feiern zu veranstalten. Wir grüßen Sie und Ihre Leidensgefährten im Lazarett in Godesberg von ganzem Herzen.

Cordula Bohlen."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Stuttgart, 17. Febr. (Neues Hilfskrankenhaus.) Das dem Städt. Katharinenhospital angegliederte Hilfskrankenhaus Hans-Sachs-Haus (Hauptstätterstr. 140—142) für innere Krankheiten ist am 15. Februar in Betrieb genommen worden. Die ärztliche Leitung hat Direktor Dr. Klein vom Ludwigspital.

Spaichingen Kr. Tuttlingen, 17. Febr. (Brand.) In der Uhrengehäusefabrik Schumacher in Spaichingen-Hofen brach am späten Nachmittag in dem Lackierraum Feuer aus. Das Feuer griff sehr rasch um sich. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden und war nach kurzer Zeit am Brandplatz. Sie konnte den Brand auf den Herd beschränken. Die Ursache liegt in einem Defekt des elektrischen Motors.

Waldsee Kr. Ravensburg, 17. Febr. (Wildfrevel.) Man sollte es nicht für möglich halten, daß es Menschen gibt, die in den Wintermonaten die Notlage des Wildes, das aus Hunger bis in die Nähe der menschlichen Behausungen kommt, ausnützen, um sich Wildbret zu verschaffen. Am Bahndamm wurde ein vom Zug überfahrener Hase aufgefunden, der in einem Tellereisen stak. Die Spur ließ sich bis etwa 50 Meter zurück in einen Garten verfolgen. Auf diese Weise war es nicht schwer, des Täters alsbald habhaft zu werden.

Friedrichshafen, 17. Febr. (Angeschossen.) Als nachts ein 19 Jahre alter Bursche in eine hiesige Kantine einzubrechen versuchte, wurde er von einem die Runde machenden Angehörigen des Werkschutzes ertappt. Da der Bursche auf Anruf nicht stehen blieb, sondern flüchtete, machte der Werkschutzmann von seiner Schußwaffe Gebrauch. Schwer verletzt mußte der Eindringling in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Memmingen, 17. Febr. (Aus Fahrlässigkeit erschossen.) Vor dem Amtsgericht Memmingen hatte sich ein Jäger aus Immelstetten wegen berufsfahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Angeklagte, der Jagdpächter ist, wollte am 30. Dezember von seiner Wohnung aus auf die Jagd gehen. Da draußen eine ziemliche Kälte herrschte, lud er unmittelbar vor dem Fortgehen seine Schrotflinte. Seine Ehefrau befand sich in seiner Nähe und ein tragischer Zufall wollte es, daß sich beim Zusammenklappen des Gewehres plötzlich ein Schuß löste, durch den die Frau getroffen und so schwer verletzt wurde, daß sie bald darauf starb. Das Gericht verurteilte den Jäger zu einem Monat und zwei Wochen Gefängnis.

Mietersheim b. Lahr, 18. Febr. (Lastzug gegen Hauswand.) An der Straßenkreuzung beim Gasthaus zum „Grünen Baum" stoppte ein Kraftwagenführer seinen Lastzug ab. Der Anhänger drückte jedoch nach vorn, wodurch der Motorwagen ins Rutschen kam und mit dem Kühler gegen eine Hauswand stieß, die eingedrückt wurde. Es entstand erheblicher Gebäudeschaden.

Germersheim, 18. Febr. (Das Wildschweinkind.) In den Bellheimer Waldungen wurde eine Jagd auf Schwarzkittel ausgeführt. Ein junger Weidmann, der vier Sauen vor sich sah, griff zu seiner Büchse. Nur eine blieb ruhig liegen. Plötzlich sprangen zwei Frischlinge auf den Rücken des ruhenden Borstentieres. Daraufhin ließ der Weidmann die Büchse sinken, fing sich einen Frischling und konnte mit der Beute der ihn verfolgenden wütenden Bache entkommen. Das Wildschweinkind befindet sich nun in der warmen Stube und trinkt aus der Flasche.

Pforzheim, 18. Febr. (Sittlichkeitsvergehen.) Der 19 Jahre alte O. W. aus Pforzheim wurde wegen Vergehens nach Paragraph 175 unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt.

Pforzheim, 17. Febr. (Tödlich überfahren.) Auf dem Bahnhof Niefern ereignete sich am Freitag ein schwerer Unfall, dem der etwa 50 Jahre alte Bahnbedienstete Bühler aus Enzberg zum Opfer fiel. Bühler, der für einen zu spät gekommenen Arbeitskameraden Weichendienst versah, wurde von einem herannahenden Zug, den er überhört hatte, erfaßt und getötet.

Weinheim, 17. Febr. (Liebespaar wollte Selbstmord begehen.) In dem Odenwalddörfchen Niederflebersbach entdeckte der Küster des Dorfes, als er die Kirche öffnen wollte, auf der Treppe eine Damenhandtasche, ein Rasiermesser und größere Blutspuren. Im Laufe des Vormittags wurde in einer Scheune ein Damenkleidungsstück gefunden. Bei der weiteren Durchsuchung des Heubodens fand man ein in den 20er Jahren stehendes Mädchen und einen Mann auf, beide aus Mannheim, die mit einem Rasiermesser sich das Handgelenk durchschnitten hatten. Nach Anlegen eines Notverbandes verbrachte man sie ins Krankenhaus. Sie wollten sich in der Kirche das Leben nehmen, weil ihre Eltern in eine Heirat nicht einwilligten.

Malsch bei Wiesloch, 17. Febr. (Schadenfeuer.) Durch bis jetzt noch unbekannte Ursache kam es im Anwesen des Stefan Werstein zu einem Großbrand. Dem Scheuer und Stallung zum Opfer fielen. Zwei benachbarte Wohnhäuser wurden gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen. Die Motorspritzen von Mühlhausen und Wiesloch waren gleich zur Stelle. Der Brandschaden ist sehr erheblich.

Bühl, 17. Febr. (Sägewerkbrand.) Donnerstag früh brach in dem Neuweierer Sägewerk der hiesigen Spankorbfabrik G. m. b. H. Feuer aus, das großen Schaden anrichtete. Glücklicherweise konnten die Holzvorräte in Sicherheit gebracht werden.

Der Gauleiter traf die letzte Entscheidung

Gauleiter Reichsstatthalter Murr wählte die württembergischen Adolf-Hitler-Schüler aus

nsg. Vom 7. bis 17. Februar waren 56 frische und aufgeweckte Pimpfe aus allen Kreisen des Gaues Württemberg-Hohenzollern in Dätzingen auf der Gebietsführerschule der HJ. zu einem 10-tägigen Ausleselehrgang für die Adolf-Hitler-Schulen vereinigt. Am Freitag mittag erschien Gauleiter Reichsstatthalter Murr, der die Endauslese vornahm.

Mit vielen Hoffnungen und Wünschen sind die zwölfjährigen Pimpfe, die von den Kreisleitern im Benehmen mit den Bann- bzw. Jungbannführern in den einzelnen Kreisen unseres Gaues ausgesucht und dem Gaupersonalamt der NSDAP sowie der Gebietsführung der HJ., die die Vorarbeiten leisteten, gemeldet worden waren, an diesen stillen Ort gekommen. Jene 56 Pimpfe sind eine Auslese. Gerade, zackige Kerle sind es, aus allen Volksschichten, die im Hof der Gebietsführerschule angetreten sind. Begeisterung leuchtet aus ihren Augen, als der Gauleiter erschien.

Hernach begab man sich in die Unterrichtsräume. Dort unterhielt sich der Gauleiter mit den Jungen in ungezwungener Weise, fragte sie nach ihrem Wohnort, und da er die erste Frage gleich an einen Jungen richtete, der aus Eßlingen, dem langjährigen Wirkungskreis unseres Gauleiters, war, war sofort ein kameradschaftlicher Kontakt hergestellt. Ein Junge aus Beilstein war besonders schlagfertig. Der Gauleiter meinte, hoffentlich lasse der 1940er keinerlei Wünsche offen, was den Jungen zu der selbstbewußten Antwort veranlaßte, der Bottwartäler sei immer ein guter Tropfen. Dann sitzen die Jungen mit ihrem Lehrer an einem großen Tisch. Vorher haben sie die neueste Nummer einer Tageszeitung gelesen. Davon sollen sie nun berichten, und da diese jungen Menschen im Geschichtsunterricht das Bild vom Vaterland und von der Vergangenheit, das sich aus trockenen Zahlen und Geschehnissen zusammensetzt, oft von heute auf morgen gegen die lebendige Anschauung vom völkischen Werden eingetauscht haben, fällt ihnen die Wiedergabe der innen- und außenpolitischen Ereignisse nicht schwer. Auch der Gauleiter greift in das Gespräch ein, zeichnet mit einfachen Worten ein plastisches Bild von den brennenden Gegenwartsproblemen. Dann fragt der Gauleiter nach dem Beruf des Vaters. Die Väter der wenigen Auserwählten sind Arbeiter, Handwerker, Lehrer, einer ist der Sohn eines Arztes, ein anderer der eines Landwirts und wieder zwei andere sind die Söhne eines Beamten und eines Kaufmannes.

Ein Erlebnis besonderer Art war für die Jungen das Mittagessen, das sie gemeinsam mit dem Gauleiter und den übrigen Gästen in dem einfach gehaltenen Speisesaal einnahmen. Auch hier sprach der Gauleiter zu ihnen. Wenn es auch eine kleine Zahl sei, die bei der Aufnahme in die Adolf-Hitler-Schulen berücksichtigt werden können, so dürfe doch bei keinem ein Gefühl der Enttäuschung aufkommen, der sich nicht unter den Berufenen befinde, da bei der Auswahl der Gesichtspunkt der Minderbewertung von vornherein ausscheide. Nicht jedem könne das Glück beschieden sein. Allein schon die Tatsache, daß sie zu einem Ausleselehrgang aufgefordert worden seien, dürfte ihre Eltern mit berechtigtem Stolz erfüllen. Allen, die ausgewählt wurden, gab der Gauleiter den Wunsch mit auf ihren Weg, sich als tat- und wissensbereite Jungen zu zeigen, die gewillt sind, dem Gau Württemberg alle Ehre zu machen. Nach einem frischen Lied verabschiedete sich der Gauleiter von diesen prächtigen Jungen.

Arbeitstagung des Handwerks

Württembergs Handwerk in der Kriegswirtschaft

Stuttgart, 17. Febr. Der Landeshandwerksmeister hatte die Vertreter der württ.-hohenz. Handwerkskammern zu einer Besprechung über wehrwirtschaftliche Fragen und den zweckmäßigen Einsatz und Ausbau der Landeslieferungsgenossenschaften des württ.-hohenz. Handwerks, über die Bildung von Arbeitsgemeinschaften im metallverarbeitenden Handwerk sowie über wichtige Fragen der Kriegswirtschaft zusammenberufen.

Im Anschluß an diese Besprechung fand unter dem Vorsitz des Landeshandwerksmeisters Baetzner eine Arbeitstagung der Vertreter der Organisationen des Handwerks in Württemberg und Hohenzollern statt. Forstassessor Gilch behandelte die im Vordergrund stehenden Fragen der Holzbewirtschaftung, der Verteilung der Einkaufsscheine für Nadelrundholz und der Kleinverbraucherkarten für Nadelschnittholz. Die Hauptgesichtspunkte bei der Holzbewirtschaftung sind: größte Sparsamkeit im Verbrauch, Lenkung in die richtigen Kanäle, wozu das System der Einkaufsscheine eingeführt wurde, und eine planwirtschaftlich gelenkte Holzerzeugung. Dabei wurde anerkannt, daß sich die Schnittholzversorgung bereits gut eingespielt hat. Hauptgeschäftsführer Metzger (Stuttgart) erläuterte Fragen der Einschaltung des Handwerks in die Kriegswirtschaft. Die Handwerkskammern wurden aufgefordert, einen Maschinenaustauschdienst einzurichten. Ueber die Möglichkeit der Einschaltung von Handwerksbetrieben in kriegswichtige Aufträge machte der Redner den Bezirksinnungsmeistern und Kreishandwerkerschaften verschiedene praktische Vorschläge. Insbesondere wurde auf die längst bewährte Form der Zusammenfassung einer Anzahl von Betrieben zu Arbeitsgemeinschaften hingewiesen. Zur Frage des Kräfteeinsatzes im Handwerk forderte der Redner engsten Kontakt der Handwerkskammern und Kreishandwerkerschaften mit den Arbeitsämtern. Assessor Keitel vom Bezirkswirtschaftsamt behandelte die wichtigen Fragen des Transportwesens und der Kohlenversorgung. Dipl.-Ing. Blaich von der Gewerbebeförderungsstelle des württ. Handwerks gab einen Ueberblick über die Tätigkeit der Gewerbebeförderungsstelle in den letzten Monaten.

Zum Schluß stellte Landeshandwerksmeister Baetzner die Arbeit der Handwerksvertreter in den Rahmen unserer großen entscheidungsvollen und ernsten Zeit.

Württembergs Fußball-Meisterschaft

36 Tore in fünf Spielen

In der württembergischen Fußball-Meisterschaft hatten an diesem Sonntag die Torschützen ihren großen Tag. Nicht weniger als 36 Tore wurden in den fünf Spielen geschossen, also im Durchschnitt etwas über sieben Treffer. Neue Klärungen in den Tabellen der beiden Staffeln sind jedoch nicht eingetreten. In der Staffel 1 dürfte dem VfB. Stutgart der Endsieg nun allerdings nicht mehr zu nehmen sein, da jetzt auch im Torverhältnis ein großer Vorsprung gegen den Sportclub vorhanden ist. Den VfB. besiegte den FV. Zuffenhausen mit 10:1 Toren, während der Spotrclub beim VfR. Aalen nur zu einem mageren und dabei recht glücklichen 2:1-Erfolg kam. Im dritten Spiel der Staffel 1 schlug der SV. Feuerbach den nur mit neun Mann angetretenen SSV. Ulm mit 3:1.

In der Staffel 2 blieb die Tabellenspitze völlig unverändert. Die Stuttgarter Kickers holten sich bei Ulm 46 überlegen mit 7:0 die Punkte und die Sportfreunde Stuttgart fertigten in Degerloch Union Böckingen nicht weniger klar mit 9:2 Toren ab.

Betrügerischer Liebhaber

Rottweil, 17. Febr. Vor der Strafkammer Rottweil als Berufungsinstanz hatte sich der zuletzt in Schwenningen wohnhafte, z. Z. wohnsitzlose Josef Ams wegen Betrugs u. a. zu verantworten. In mehreren Fällen beging er in Tuttlingen, Schwenningen und anderen Orten Mietbetrügereien. In einem Falle lernte er in Schwenningen ein Mädchen kennen, dem er vorgaukelte, er komme bald ins Feld und da wolle er mit ihr vorher noch Verlobung feiern. Dadurch erreichte er, daß ihm das gutgläubige Mädchen mehreremal Darlehen gewährte, die er aber nie wieder zurückbezahlte. Wegen dieser und weiterer Gaunereien erhielt der Angeklagte vom Amtsgericht Tuttlingen eine Gesamtgefängnisstrafe von 6 Wochen zudiktiert, wogegen er aber sofort Berufung einlegte. Die Strafkammer verurteilte ihn jedoch erneut zu der bereits angesprochenen Strafe.

Einbrecher erhält die verdiente Strafe

Konstanz, 17. Febr. Die Große Strafkammer Konstanz verurteilte einen 27jährigen Burschen aus Elzach, zuletzt in Furtwangen beschäftigt, wegen Einbruchdiebstahls zu einem Jahr Gefängnis. Der Angeklagte erbrach im September letzten Jahres in Furtwangen zwei verschlossene Türen einer Privatwohnung und entwendete u. a. eine Uhr und mehrere Kleidungsstücke.

Gestorben

Ebhausen: Ruth Hauser, 15 J. a.
Wildberg: Georg Hörrmann, Pflästerer, 53 J. a.
Emmingen: Katharine Renz geb. Betsch, 61 J. a. — Maria Renz geb. Martini, 79 J. a.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauk in Altensteig. Vertr.: Ludwig Lauk. Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauk, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Amtliche Bekanntmachung

Zulassung von Kraftfahrzeuganhängern

Jeder **Eigentümer eines Kraftfahrzeuganhängers** hat bei mir, sofern das Fahrzeug seinen regelmäßigen Standort (Heimatort) im Kreis Calw hat, **sofort die Ausstellung eines Anhängerbriefs, die Zuteilung des Zulassungszeichens und die Ausfertigung des Anhängerscheins für den Anhänger** zu beantragen.

Antragsvordrucke sind bei meiner Zulassungsstelle für Kraftfahrzeuge erhältlich.

Calw, den 17. Februar 1940. **Der Landrat.**

Fritz Sprenger
Betty Sprenger
geb. Schöneweer
grüßen als Vermählte
Altensteig Schwarzwald — Vohburg Bayern
Februar 1940

Gesangbücher
für Konfirmanden
in großer Auswahl
Altensteig **Wilh. Kohler**, Buchbinderei

Edelweiler
Verkaufe eine mit dem 3. Kalb trächtige, gute

Nutz- u. Zugkuh
Johannes Klaiß

Verkaufe, weil überzählig, eine ältere, 37 Wochen trächtige
Nutz-Kuh

sowie einen
Stier
zum Angewöhnen
Ulrich Braun,
Martinsmoos über Calw

Auskunft kostenlos, wie man von
Bettnässen
befreit werden kann. Alter und Geschlecht angeben. Versuch der Eisenbach-Methode. F. Knauer, München 2 / 25 Dachauerstr. 14

Zimmer gesucht
möbliert, heizbar, auf 1. März für Fräulein
Angebote unter A 89 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Ablegemappen
Schnellhefter
Locher
Heftmaschinen
Füllhalter
Füllstifte
sowie sämtliche Schreibwaren in der
Buchhandlung Lauk
Papierhandlung u. Bürobedarf, Telefon 377

Kraft durch Freude
Wir bringen am **Mittwoch, 21. Febr.**, 20 Uhr die **bayerische Volksbühne** nach Altensteig, Saal zum „Grünen Baum", mit dem großen Lacherfolg
„Der Ehestreik"
(oder: Gewitterwolken am Ehehimmel)
Eintrittskarten zu RM —.70 sind nur im Vorverkauf bei den Betriebswarten und Buchhandlung Lauk erhältlich.

Für die Teilhaberschaftssägmühle **Neumühle**, Kreis Calw wird in Dauerstellung ein tüchtiger
Säger gesucht
Zuschriften erbeten an **Bürgermeister Schleeh, Ueberberg**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw